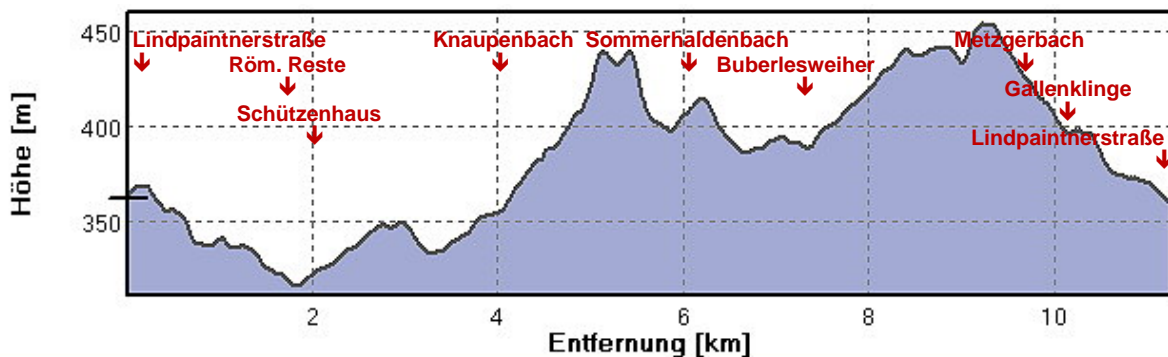


## Der Botnanger Kuckucksweg

Rieske 8/5/2018

**Charakteristik:** einfach, Länge ca. 11,3 km, Gehzeit ca. 2,5 h, Gesamtsteigung 257 m, waldreich, schattig, UTM-Gitterabstand 1 km, Topo-Freizeitkarte 520.

**Streckenverlauf:** S-Bahn-Station Lindpaintnerstraße (Botnang) – Pfarrwegle – Schützenhausweg – Sommerhaldenweg – Buberlesweiher – Metzgerbach – Gallenklinge – Lindpaintnerstraße



**Profil:** Steigung 257 m, Gefälle 257 m, Höhe max. 454 m, Höhe min. 316 m, Entfernung 11,3 km

**Streckenbeschreibung:**

Ausgangs- und Endpunkt dieser schönen Rundwanderung ist die S-Bahn-Station Lindpaintnerstraße in Stuttgart-Botnang, die sich mit den S-Bahn-Linien 4 ab Charlottenplatz oder 9 ab Hauptbahnhof bequem erreichen

lässt.

- Von der S-Bahnhaltestelle **Lindpaintnerstraße** gehen wir die ca. 30 m entfernte **Treppe** hinauf in den Wald hinein.
- Nach 100 m folgen wir auf der **Wegkreuzung** der durchgehenden Wegbeschilderung „**Kuckuck**“ nach **links**.
- Nach 50 m wandern wir auf dem **Pfarrwege** geradeaus und biegen auf der nächsten **Wegkreuzung** nach **links** leicht bergabwärts ab.
- Nach weiteren 50 m lassen wir links unten den ehemaligen **Schöck- und Schwanensee** liegen, wandern nun weiter bergabwärts, orientieren uns kurz vor der **Unterführung** mit der Markierung **blaues Kreuz** nach **rechts** und folgen nach 30 m an der **Gabelung** dem Kuckuck nach **links** durch den **Kräherwald**. Tief unten im Tal verläuft der **Metzgerbach**.
- Nach 25 min. stoßen wir auf den **Lina-Hähnle-Weg** und wandern nun mit dem Kuckuck nach **links** dem meistens ausgetrockneten Bachbett entlang.
- Nach 50 m passieren wir die Überreste **römischer Bauten** und wandern nach weiteren 50 m nach **links** durch die **Wegschränke** und die **Furtwänglerstraße** am **Reiterhof** vorbei.
- Wir überqueren den **Feuerbach**, gehen auf der **Feuerbacher Talstraße** kurz nach **links** und biegen vor dem neuen **Schützenhaus** mit dem **roten Kreuz** und dem Schild „Stroheiche 2 km“ nach **rechts** in den **Schützenhausweg** ein.
- Am **Klingenbach** entlang biegen wir nach 20 min. an dem Gewinn Sauhalde 31 / 10 mit dem Kuckuck nach **links** ab und folgen weiter dem **Schützenhausweg**.
- Nach 5 min. queren wir das **Tannengartensträßle** und folgen dem Kuckuck geradeaus auf dem **Schützenhausweg**.
- Nach weitem 5 min. erreichen wir das **Knaupenbachtal** und gehen auf dem **Gerhard-Winkler-Weg** nach **rechts**.
- Nach 200 m passieren wir das **Feuchtwiesle Knaupental**, gehen auf dem breiten Weg weiter geradeaus und wandern nach 10 min. an der **Wegkreuzung** am Gewinn Papierende Wand 31 / 16 auf dem **Knaupentalweg** nach **links** leicht bergauf.
- Nach 100 m führt uns der Kuckuck zu einer Wegkreuzung am Gewinn Bauernwald 31 /18, auf der wir nach **links** über den **Schaftriebweg** leicht bergab gehen.
- Nach 20 m folgen wir dem Kuckuck nach **rechts** steil bergauf, verlassen nun das blaue Kreuz, überqueren nach 5 min. am Gewinn Sommerhalde 1 / 1 die Fahrstraße und wandern geradeaus auf dem **Sommerhaldenweg** leicht bergab.
- Nach 100 m gehen wir kurz nach dem Aussichtspunkt **Sommerhalde**, dem höchsten Punkt unserer Wanderung, an der **Gabelung** weiter auf dem Sommerhaldenweg nach **links** leicht bergab.
- Wir passieren die **Widderstation**, wandern geradeaus weiter, überqueren den **Sommerhaldenbach** und gehen an ihm entlang talwärts.
- Am Gewinn Pflegmünster 1 / 5 wandern wir an der **Schutzhütte** auf dem **Neuen Sträßchen** nach links am **Sommerhaldenbach** entlang talwärts.
- Nach einer Viertelstunde orientieren wir uns noch vor Erreichen der ersten Häuser von Botnang und der **Schränke** mit dem Kuckuck nach **rechts** durch den **Buberlesweg**.
- Nach 50 m passieren wir den ehemaligen **Schwarzwildpark**, gehen zunächst weiter geradeaus, steigen aber nach 10 min. mit dem Kuckuck nach **links** steil bergab zum **Buberlesweiher**.
- An ihm nach **rechts** entlang erreichen wir nach wenigen Metern wieder den **Buberlesweg** und wandern nach 5 min. auf der **Gabelung** nach **links**.
- Am Gewinn Aspenwald 1 / 111 endet nach einer Viertelstunde der Buberlesweg und wir gehen nun auf dem asphaltierten **Gänslweg** geradeaus weiter.
- Nach wenigen Metern überqueren wir die **Vaihinger Landstraße**, lassen links das **Karl-Wacker-Heim** liegen und wandern nun auf dem Asphaltweg bergab in Richtung Wald.
- Nach 10 min. wandern wir an der **Wegkreuzung** mit unserem Kuckuck nach **links** am **Metzgerbach** entlang talwärts, nach wenigen Minuten am angestauten **Weiher** des Metzgerbaches vorbei.
- Am Fuße des rechtsliegenden **Birkenkopfes** vorbei passieren wir nach 5 min. die **Weggabelung** am **Wasserwerk Gallenklinge** und wandern mit dem Kuckuck nach **links** talwärts.
- 10 min. später erreichen wir das **rote Backsteingebäude** der Gasdruckregelanlage der EnBW und biegen kurz davor auf schmalem Pfad ohne Markierung nach **links** ab.
- Nach 100 m erreichen wir die **Botnanger Straße**, überqueren in diesem Bereich die **Lindpaintnerstraße** und folgen der **Beethovenstraße** noch weitere 100 m geradeaus zur längst sichtbaren S-Bahnhaltestelle **Lindpaintnerstraße**. Damit endet diese schöne und erlebnisreiche Wanderung rund um Botnang.

kumulierter Zeitbedarf:

00.00 h Lindpaintnerstraße  
 00.05 h Pfarrwege  
 00.25 h Lina-Hähnle-Weg  
 00.50 h Tannengartensträßle

00.55 h Gerhard-Winkler-Weg  
 01.00 h Sommerhaldenweg  
 01.10 h Widderstation  
 01.20 h Neues Sträßchen  
 01.35 h Buberlesweg  
 01.45 h Buberlesweiher

02.05 h Gänslweg  
 02.20 h Gallenklinge  
 02.30 h Gasdruckregelanlage  
 02.35 h Lindpaintnerstraße



**Rastplätze:** Widderstation, Neues Sträßchen (Schutzhütte), Buberlesweiher, Gallenklinge. **Einkehrmöglichkeiten:** „Reiterstüble“, Furtwängler Straße 190a, 70195 Stuttgart, Tel. 0711-8708810; „Schützenhaus“, Burgholzstr. 91, 70376 Stuttgart, Tel. 0711-544552;

Bemerkungen:

## Botnang



Botnang war eine Ausbausiedlung auf der Urmarkung Feuerbach und wurde 1075 als Botenach erstmals genannt. Sie ging aus dem Besitz der Grafen von Calw an das Kloster Hirsau über und gehörte im Spätmittelalter ab 1281 dem Kloster Bebenhausen. Die Vogteirechte hatten die Herren von Frauenberg und ihre Erben etwa ab 1251. Teile des Ortes wurden 1391 und 1481 württembergisch. 1356 unterschied man Ober- und Unterbotnang. Kirchlich wurde Botnang 1483 von Feuerbach getrennt. Von etwa 1633 bis 1920 war Botnang selbstständige Gemeinde.

## Botnang – das Dorf der Wäscher und Bleicher

Schon 1603 wurde den Botnangern bescheinigt, dass sie sich bisher „allein mit dem Waschen und Bleichen“ nähren und erhalten müssen. Das quellenreiche Tal bot genügend Wasser und der Wald Holz. Es wurde mit Aschenlauge gewaschen. Holzasche aus Buchenholz wurde mit heißem Wasser angebrüht, gefiltert und dann über die Wäsche gegossen. Die gelaugte Wäsche wurde gut gespült, auf der Wiese zum Bleichen ausgelegt und immer wieder mit Wasser besprengt. Nach einer Woche wurde sie nochmals gespült und dann zum Trocknen auf die Leine gehängt. Die Wäscher hatten nicht nur die besondere „Botnanger Waschbürste“, sondern auch eigene Bleichrezepte. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ging das Bleichgeschäft immer mehr zurück.

## Der Botnanger Kuckungsweg



Im Jahr 1982 wurde von der Arbeitsgemeinschaft Kuckucksweg, der ARGE Botnang, dem Verschönerungsverein und dem Forstamt Stuttgart der Kuckucksweg angelegt, der rund um den völlig von Waldeingeschlossenen Stadtteil Botnang führt. Man bewegt sich daher meist im Wald, teilweise entlang von plätschernden Bächen, und hat ab und zu sogar einen Ausblick. Es handelt sich um den ersten Weg, der rund um einen Stuttgarter Stadtteil führt.

## Die Kuckuckssage

Der Herzog von Württemberg ritt einmal durch den Botnanger Wald. Da hörte er einen Kuckuck rufen und hätte ihn auch gern gesehen. Die Botnanger fingen einen und schenkten ihn dem Herzog. Nun wollte dieser gern auch das Nest des seltenen Vogels besitzen. Hier war guter Rat teuer, denn bekanntlich legt der Kuckuck seine Eier in fremde Nester. Aber die Botnanger wussten sich zu helfen. Sie schenkten dem Herzog den Wald, denn sie meinten: „Das Nest des Kuckucks ist unser ganzer Wald.“ So hatten die Botnanger ihren schönen Wald hergegeben und sich dafür mit ihrer Gutmütigkeit den Spottnamen „Kuckuck“ eingehandelt.

## Das Botnanger Pfarrwegle

Der Botnanger Pfarrer hatte von 1581 bis 1751 als Filialkirche auch die evangelische Kapelle auf dem Bihlplatz in Heschlach zu betreuen. Sein beschwerlicher Weg dorthin führte über den Böblinger Sattel, die Geißleiche, den Hasenberg, die Heschlacher Wand und über das 1928 in Heschlach amtlich benannte Pfarrwegle zur Heschlacher Kapelle und zurück. Als Folge hiervon haben sich Heschlacher Familien in Botnang angesiedelt (z.B. die Familie Umgelter). Einer dieser Pfarrer war Marcell Johann Weckhrlin, der Vater des bekannten Botnanger Journalisten und Schriftstellers Wilhelm Ludwig Weckhrlin.

## Schöck- und Schwanensee

Beide Seen befanden sich auf Höhe der heutigen Tennisplätze und wurden vom Metzgerbach gespeist. Im Sommer schwammen auf ihm nicht nur Gänse und Enten, sondern auch Fässer, Zuber und Butten, die durch die Lagerung im Wasser vor dem Verlechnen (Auseinanderfallen) bewahrt wurden. Im Winter waren die Seen Haupteinkaufsquelle der Botnanger Tagelöhner. Sie brachen hier Eis und führten es auf großen Schlitten zu den Stuttgarter Brauereien. Am Anfang der Lindpainterstraße gab es außerdem den Zinksee als Eissee.

## **Der Kräherwald**

Für diesen Namen gibt es zwei Deutungen: Entweder weist der Name auf einen Wald hin, in dem Krähen nisteten oder er geht zurück auf „Krähen“ (Reisigbüschel). Die Hauptholzart dieses Waldes war und ist die Eiche. Im 19. Jahrhundert wurde der Wald als Eichenschälwald genutzt. Alle 30 Jahre wurden die Eichen gefällt und geschält. Die Rinde wurde als Gerbrinde (Lohe) und das Holz als Brennholz verkauft. Aus den Wurzelstöcken schlugen die Eichen wieder aus. Nach 30 Jahren wiederholte sich die Nutzung. Dies war im letzten Jahrhundert eine der rentabelsten Waldwirtschaftsformen. Vorher war der Kräherwald ein wichtiger Weidewald, den die Stuttgarter Hirten leicht mit ihren Herden über den Herdweg erreichen konnten.

## **Römische Bauten**

1896 wurde hier ein römisches Haus aufgedeckt, in dem ein Bruchstück eines Reliefs der keltisch-römischen Göttin der Pferde, Epona, gefunden wurde. In der Umgebung fand man weitere Mauerreste. Zahlreiche Scherben der glänzenden terra sigillata deuten auf eine der beiden in Württemberg bekannten Töpfereien hin. Aus gefundenen Stempeln konnten die Töpfer Domitianus, Reginus, Marius und Camulatus nachgewiesen werden. Im Gewann Laihle wurde 1904 außerdem eine römische Ziegelei entdeckt. Alle Gebäude gehörten wohl zu einem einzigen größeren Betrieb.

## **Feuchtwiesle Knaupenbachtal**

Das Gartenbauamt der Stadt Stuttgart hat hier auf ehemaligem Brachgelände ein Feuchtwiesle geschaffen. Im Bereich des Baches und der tiefer gelegenen feuchten Stellen sind Sumpfdotterblumen, Schlüsselblumen, Vergissmeinnicht, Schwertlilien und andere standortgerechte Stauden und Gräser eingebracht worden. Im Bereich der etwas trockeneren Flächen wurden Salvien, Margeriten, Glockenblumen und andere Pflanzen eingesät.

## **Der Augenwald**

Diesen Wald erwarb die Stadt 1978 vom Hause Württemberg. Der Name kommt wohl von Auenwald, weil es sich um einen Wald in der Talaue handelt. Wahrscheinlich war der Name zunächst nur auf die bachnahen Waldteile am Knaupenbach (Bach mit knorrigen Bäumen) beschränkt. Der Augenwald gehört zu den Hangwäldern im Feuerbacher Tal, die als Klimawald für die nördlichen Stadtteile von unschätzbarem Wert sind. Die über der Stadt aufsteigende Luft wird im Wald gefiltert und von Schmutzstoffen gereinigt. Der Wald sorgt für ein ausgeglichenes und gesundes Klima.

## **Der Schaftriebweg**

Das ehemalige Schafwegle führte quer durch den Dischinger Wald vom Bergheimer Hof nach Botnang. Bereits seit 1591 hatten die Besitzer des Hofes vertraglich das Recht, mit 200 Schafen auf ca. 70 ha der Markung Botnang zu weiden. Dies jedoch nur vom 11. November bis zum 15. März des nächsten Jahres und nur an zwei Tagen in der Woche. Nach einem jahrelangen Rechtsstreit wurde diese Last 1876 gegen eine Abfindung von 3.600,00 Mark abgelöst. Nur der Wegname erinnert an diese Zeit.

Verlässt man den Kuckucksweg von hier rechts hoch, so trifft man bei der Kreuzung Vier Buchen auf die alte Römerstraße Pforzheim – Reiterkastell Cannstatt.

## **Aussichtspunkt Sommerhalde (440 m ü. NN)**

Seit dem 16. Jahrhundert wurden auch in Botnang, vor allem in der Sommerhalde, in der Kirchhalde und der Gallenklinge Reben gepflanzt. Kleinere Anbauflächen gab es am Kullenberg und im Himmelreich. Um 1874 waren rund 100 Morgen, etwa ein Sechstel der Botnanger Markung, mit Reben bedeckt. Der Lendvalweg hieß früher alter Weinweg. Dieser Name verrät, dass der Wein als Handelsware früher für Botnang große Bedeutung hatte. Seit Beginn dieses Jahrhunderts wurden die Reben durch Obstbäume und Beeresträucher ersetzt.

## **Widderstation**

Am unteren Hang befindet sich eine seltene, jetzt stillgelegte Wasserförderanlage. Das Wasser wurde von einem Quellschacht in einen ca. 10 m tiefer liegenden Schacht geleitet. Hier unterbrach ein Sperrventil schlagartig das herabstürzende Wasser. Der entstehende Rückstoß, wie bei einem Widder, reichte aus, um eine kleine Wassermenge in regelmäßigem Rhythmus in den 70 m höher liegenden Wasserbehälter Rötelberg zu pumpen. Von dort aus wurden das Forsthaus 2 beim Bärensträßle und das Forsthaus am Schwarzwildparktor mit Trinkwasser ver-

sorgt.

### **Der ehemalige Schwarzwildpark**

Der Schwarzwildzaun wurde 1815 unter König Friedrich angelegt und mit einem Bretterzaun umgeben. Von 1768 bis 1775 gab es als Vorgänger dieses Parks den Saugarten, den Herzog Carl Eugen in Fronarbeit bei Botnang hatte erstellen lassen. Im Schwarzwildpark wurden Wildschweine gehalten. Der Park blieb für Besucher geschlossen. Im Jahre 1919 wurden die Tiere erlegt und der Zaun abgebrochen. Der Saupavillon und das Schwarzwildgehege beim Saufangweg erinnern noch heute an die königliche Jagdzeit. Der Keiler wurde das Wappentier der Botnanger.

### **Der Buberlesbach**

Das Wort Buberle ist von Buchele oder Buche abgeleitet. Und so wäre der richtige Name eigentlich Buchenbach, wie die Botnanger Chronik des Jahres 1920 berichtet. Anfangs der 1970er Jahre wurde der Buberlesbrunnen gefasst und mit dem gleichzeitigen Ausbau des Buberlessträßle auch der Buberlesweiher angelegt. Der See ist einer der wenigen Feuchtgebiete im Schwarzwildpark und wichtiges Rückzugsgebiet für viele Amphibienarten.

### **Der Birkenkopf**

Den Birkenkopf kennt man in Stuttgart vor allem unter dem Namen „Monte Scherbelino“, was auch schon einiges über ihn aussagt: „Monte“ von Berg und „Scherbelino“ von seinen Bestandteilen. Auf einer Gedenktafel an seinem Fuß steht alles, was man wissen muss: „Birkenkopf,/ ursprünglich 471 m ü. NN, heute 521,2 m ü. NN, Erhöhung um 40, 2 m 1953 – 1957 durch Aufschüttung von 1,5 Mio. m<sup>3</sup> Trümmerschutt aus der in 53 Luftangriffen im 2. Weltkrieg zu 45 % zerstörten Stadt Stuttgart. Und so sieht man Trümmer, Teile von Häusern, man erkennt noch das eine oder andere Teil einer Fassade, eine Grabplatte, Reliefs, zerbrochene Säulen oder auf dem Rest eines Portals die Inschrift: „Erbaut vom Wohlthätigkeits . . .“ Die Aussicht allerdings ist prächtig. Man sieht nicht nur auf die zu Füßen liegende Stadt oder den nahen Fernsehturm, man sieht auch die Schwäbische Alb; den Hohenstaufen beispielsweise. Das heutige Kreuz wurde 2004 errichtet, nachdem das alte nicht mehr standfest war.

### **Das Wasserwerk Gallenklinge**

Im Wasserwerk Gallenklinge wurde früher das Wasser aus den drei Parkseen Bärensee, Pfaffensee und Neuer See sowie aus dem Katzenbach- und Steinbachsee aufbereitet. Das Wassereinzugsgebiet dieser Seen ist heute noch als Wasserschutzgebiet ausgewiesen. Über Rohrleitungen und Kanäle sind die genannten Seen miteinander verbunden. Durch den Metzgerhaustollen und eine Rohrleitung mit 90 cm Durchmesser wurde das Wasser dem Neuen See entnommen und dem Wasserwerk zugeleitet. Bei der Aufbereitung mussten Färbungen und Trübungen, die durch das natürliche Pflanzenwachstum entstanden, aus dem Wasser entfernt werden.

Alle Aufbereitungsstufen im Wasserwerk Gallenklinge liegen gestaffelt hintereinander und werden im freien Fall durchströmt. Nach Durchfluss durch einen Grobrechen wird dem Wasser Chlor zur Entkeimung und Aluminiumsulfat als Flockungsmittel zugegeben. Die Flockung findet in zwei parallelgeschalteten Rührbecken statt. Zur Entsäuerung des Wassers kommt nach dem Rührbecken Kalk hinzu. Nun durchfließt das Wasser zwei Fällungsbecken und anschließend die acht offenen Schnellfilter. Bevor das Wasser in die Reinwasserbehälter gelangt, wird es über sechs Aktivkohlefilter geleitet. Das Werk kann im Spitzenbetrieb 40000 m<sup>3</sup> Wasser pro Tag aufbereiten. Heute wird hier ausschließlich Bodenseewasser in die städtischen Wasserleitungen eingespeist. Die Aufbereitung des Wassers aus den Parkseen wurde aufgegeben.





↔ Der Botnanger Kuckucksweg ist bestens ausgeschildert.



Der Buberlesweiher Im Winterkleid